

Grußwort aus dem Referat für Chancengerechtigkeit

Chapeau, liebe Frauen, chapeau! 100 Jahre Vereinigung der „Evangelischen Frauen in Bayern“ - das ist ein wahrer Grund zum Feiern. Vor allem, wenn man bedenkt, vor welcher Folie der Zusammenschluss entstanden und was daraus bis heute geworden ist.

Das politische Wahlrecht für Frauen war 1920 gerade mal ein Jahr alt und die Frauenbewegung im vollen Gange. Doch in der evangelischen Kirche Bayerns war es allein bis zur rechtlichen Gleichstellung der Geschlechter noch ein langer Weg. Erst 1958 durften sich Frauen in der ELKB für die Landessynode zur Wahl stellen und erst 1975 wurden auch Frauen als Pfarrerrinnen ordiniert. Kirche und Gesellschaft waren damals Lichtjahre von jeglicher Gleichstellung entfernt. Beamtinnen und Lehrerinnen konnten entlassen werden, wenn sie heirateten. Noch bis in die 60er Jahre durften Frauen ohne die Zustimmung des Mannes weder ein Konto eröffnen noch größere Anschaffungen tätigen und schon gar keinen eigenen Arbeitsvertrag unterschreiben. Und dass Unverheiratete noch bis in die 80er Jahre mit dem Diminutiv *Fräulein* gekennzeichnet wurden, mag man heute kaum mehr glauben. Erst in dieser Rückschau wird einem klar, wie tapfer und effektiv einzelne Männer und noch mehr Frauen um unsere heutigen Gleichberechtigungs-standards gekämpft haben müssen. Wie mutig auch die „Evangelischen Frauen in Bayern“ vor 100 Jahren für sich und damit für uns alle einstanden, als es keineswegs selbstverständlich war, dass Frauen sich überhaupt zusammenschließen und auf Rechte pochen durften. Erreicht wurde nichts Geringeres als ein Kulturwandel.

Haltungsänderungen sind nicht messbar, Statistiken aber schon: Zum ersten Mal liegen bei der diesjährig gewählten Synode Frauen und Männer so gut wie gleichauf. Und nicht nur das. Auch die berufenen Synodalen sind bis 2026 nahezu paritätisch. Mit einem Mal scheint all das selbstverständlich. Ein kurzer Blick in den Rückspiegel aber zeigt - es ist ein kleines Wunder. Ein Wunder, für das sich Frauenvereinigungen wie die EFB unermüdlich einsetzen und dies noch immer tun. Für diese Arbeit braucht es einen langen Atem. Denn während an der einen Stelle noch immer für wirklich gleichberechtigte Teilhabe von Frau und Mann gekämpft wird, wird an anderer Stelle deutlich, wie bedroht sie erneut ist: Mit der Warnung vor einer „Gender-Gefahr“ und der gleichzeitigen Verhöhnung von „Gender-Unfug“ streben extreme Rechte die Deutungshoheit in der gesellschaftlichen Debatte an. Dies ist umso wirksamer, da in Teilen der Öffentlichkeit ein Roll back in diesen Fragen zu beobachten ist: Viele Menschen lassen sich für traditionelle Geschlechterstereotype und Familienmodelle gewinnen, die sie jedoch nicht nur für sich selbst leben, sondern sie als einzig „natürliche“ Ordnung bezeichnen und andere Lebensweisen abwerten. Dass aber Menschen mit einer menschenverachtenden Haltung ausgerechnet bei ultrareligiösen Gruppierungen Stimmung machen können, ist ein erschreckendes Phänomen, das gerade für uns in der ELKB ein Weckruf sein muss.

Darum ziehen wir den Hut und blicken wir auf das Jubiläum „100 Jahre Evangelische Frauen in Bayern“ mit großer Dankbarkeit, Demut und dem Ruf: Weiter so!

Denn wir wissen, 100 Jahre „Evangelische Frauen in Bayern“ sind viel, aber noch lang nicht genug.

Anke Bahr & Dr. Barbara Pühl
Referat für Chancengerechtigkeit der ELKB